

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 65 (1971)
Heft: 2

Artikel: Daniel J. Berrigan : Porträt eines nonkonformistischen Jesuiten
Autor: EPD
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-141876>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

objektiven Teilnahme am Leben der Armen, der Massen aus, erarbeitet wird, damit das Wort authentisch und wahr sei.

N o t a: Wir sind von den Anregungen ausgegangen, die eine Theologie der Liebe als Agape den verschiedenen theologischen Disziplinen geben kann, als Grundlage einer gewaltfreien, revolutionären Haltung, der Bekehrung und der Umwandlung. Es wäre nützlich, wenn in einem nächsten Treffen dieser Art mehrere Kommissionen jede die Beziehung der Gewaltfreiheit zu einer einzelnen theologischen Disziplin studieren würde.

Hedi Vaccaro-Frehner

Daniel J. Berrigan

Porträt eines nonkonformistischen Jesuiten

Es gibt heute viele Theologen in Amerika, die der Meinung sind, das Engagement der Vereinigten Staaten in Vietnam gründe auf einem tragischen Irrtum. Der verstorbene Martin Luther King und viele andere haben Aufsätze publiziert, in denen sie zu zeigen versuchten, daß Amerika den Idealen der Freiheit und der Demokratie keinen Dienst tut, wenn es mit Gewalt verhindert, daß das gegenwärtige, aus eigener Kraft kaum lebensfähige Regime in Saigon gestürzt wird. Theologieprofessoren und Pfarrer, die in Demonstrationsumzügen mitmarschieren und sich manchmal sogar verhaften lassen, sind keine Seltenheit in den Vereinigten Staaten.

Weitaus am meisten Beachtung fand aber der Jesuit **Daniel J. Berrigan**, der zur Zeit als Gefangener Nr. 23742-145 im **Bundesgefängnis in Danbury** (Connecticut) inhaftiert ist. Zusammen mit acht Gleichgesinnten entwendete er im Mai 1968 dreihundert Aktenordner aus dem Kreis-kommando in Catonsville (Maryland) und verbrannte diese für die militärische Aushebung unentbehrlichen Dokumente mit selbstverfertigtem Napalm. Obwohl die «neun von Catonsville» streng darauf geachtet hatten, daß durch ihre Aktion keine Menschenleben gefährdet wurden, hat man sie zu hohen Freiheitsstrafen — Pater Berrigan zu dreieinhalb Jahren Gefängnis — verurteilt.

Daniel J. Berrigan sieht nicht wie ein Gewaltverbrecher aus und ist auch kein Märtyrertyp. Er setzte ein deutliches Fragezeichen hinter Bonhoeffers Beteiligung an der Verschwörung gegen Hitler, die zum gescheiterten Attentat vom 20. Juli 1944 geführt hat. Berrigan ist offenbar nicht begeistert über die heute von vielen Theologen unter Berufung auf Bonhoeffer vertretene Position, daß man als Christ unter Umständen auch mit Gewalt für eine Aenderung unserer Gesellschaft kämpfen müsse. Aehnlich wie Martin Luther King vertritt er die Auffassung, daß man **vor jedem Menschenleben Respekt** haben muß, wenn man auf dem

Boden des Neuen Testamentes zu stehen beansprucht. Er verweist auf das Beispiel Jesu selbst, der es nicht zuließ, daß er im Garten Gethsemane mit dem Schwert verteidigt wurde. Im Verbrennen der militärischen Personalakten in Catonsville sah Berrigan deshalb eine symbolische Handlung ähnlich wie die, welche von zahlreichen alttestamentlichen Propheten bekannt sind. Kurz vor jener Aktion war er von einer Reise nach Vietnam zurückgekehrt. Das Grauenhafte, das er dort gesehen hatte, ließ ihn nicht mehr los. Obschon er sich der Folgen, die seine Tat nach sich ziehen würde, voll bewußt war, entschloß er sich zu jener ungewöhnlichen Weise des Protests, weil er sich sagte, das amerikanische Bewußtsein könne nur durch aufsehenerregende Ereignisse aufgerüttelt werden. Wenn man sieht, wie intensiv in der amerikanischen Presse über die «Neun von Catonville» berichtet wurde, kann man nicht sagen, daß Pater Berrigan sich verrechnet hat. Die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten ist in den vergangenen zwei Jahren in der Beurteilung des Geschehens in Vietnam mindestens unsicher geworden. Daniel J. Berrigan kann für sich beanspruchen, daß das wenigstens teilweise auch sein Verdienst ist. In einer Ausgabe von «Life» ist eine vielsagende Reportage erschienen, die zeigt, daß heute sogar die amerikanischen Soldaten in Vietnam selbst nicht mehr recht glauben können, daß das Unternehmen, in das sie verwickelt sind, ein «gerechter» und notwendiger Krieg ist.

Pater Berrigan hätte seine Strafe am 9. April dieses Jahres beginnen müssen. Doch er hatte sich ein weiteres, sehr wirksames Mittel ausgedacht, wie er die Zeitungen zwingen könnte, über ihn und sein Anliegen zu schreiben. Er stellte sich den Behörden nicht, sondern entzog sich durch Untertauchen seiner Verhaftung.

Am Sonntag, den 2. August — also eine gute Woche vor seiner Verhaftung — **hielt Daniel J. Berrigan zur Ueberraschung der Gemeinde in einer methodistischen Kirche in Germantown (Pennsylvania) die Predigt.** Als Text hatte er Abschnitte aus Hebr. 11 gewählt, wo von dem, was der Glaube alles fertig bringt, die Rede ist. «Liebe Freunde, ich glaube, wir leben in Zeiten, in denen es Christen immer unmöglicher wird, dem Gesetz des Landes zu gehorchen und gleichzeitig Christus treu zu bleiben», sagte er bei dieser Gelegenheit. «Wie können wir in unser Leben hinein übersetzen, was die Bombardierung von hilflosen Städten bedeutet? Wie können wir in unser Leben hinein übersetzen, wie das ist, wenn Millionen von Bauern in Vietnam zu Grunde gehen, . . . wenn hunderttausend Dörfer verbrannt sind, . . . wenn es jetzt bereits über eine Million Flüchtlinge gibt, . . . wenn fünfzigtausend Kinder mit Napalm überschüttet wurden, . . . wenn fünfzigtausend amerikanische Soldaten auf dem Schlachtfeld blieben? Wie übersetzen wir die Verlogenheit der Tonkin-Resolution oder die Tigerkäfige oder Song My? . . . Gute Männer und Frauen sind je länger desto mehr erstaunt. Ihre Herzen sind verwundet, wenn sie ununterbrochen schlechte Nachrichten in den Zeitungen und am Fernsehen vernehmen . . . Sie fragen wieder und wieder, Tag und

Nacht: 'Was können wir tun?' — Ein Christ hat die Möglichkeit, dem Gesetz des Landes zu widerstehen. Jenem Gesetz, das die Kriegstreiber beschützt, gleich wie es hinter den Friedensstiftern her ist. Christen können sich in ihrem Beruf oder in ihrer Nachbarschaft oder in ihren Kirchengemeinden zusammenschließen, sodaß die, welche den Tod betreiben, mit einer soliden Mauer des Gewissens konfrontiert sind. Sie können es den örtlichen Aushebungsbehörden immer schwerer machen, zu funktionieren. . . . Es gibt hundert Arten gewaltlosen Widerstandes, die bis heute gar noch nicht versucht worden sind. Wir können aber nicht den Frieden herbeiführen, wenn nicht viele gute Männer und Frauen ernsthafte und beharrliche und aufopfernde und mutige Taten tun. — Liebe Freunde, liebe Brüder, ich danke euch, daß ihr mich für diese kurze Zeitspanne aufgenommen habt. Ich bitte euch, für alle, die in einem tiefen Konflikt mit dem Gesetz stehen, zu beten. Für die, welche in solchen Zeiten sich von ihren Familien und Freunden trennen mußten, um für sich selbst ein neues Leben zu formen, was ein sehr bescheidener Preis für auch nur ein einziges getötetes Kind ist. Möge der Friede Christi, der den Mutigen und Geduldigen und den Hochgemuten verheißen ist, auch mit euch sein.»

Es gibt Kenner der amerikanischen Situation, die es für unklug halten, daß Pater Berrigan verhaftet wurde. Sein Ansehen bei der jungen Generation ist groß. Ihm würde sie es darum vielleicht abkaufen, daß man nur dann eine menschlichere Gesellschaft aufbauen kann, wenn man vor jeder Gewaltanwendung gegenüber auch nur einem einzigen Menschenleben zurückschreckt. EPD

John Braxton vor dem Richter

Wer ist John Braxton? John Braxton ist ein Mitglied jener amerikanischen Quäkergruppe, die mit ihrem kleinen Schiff «Phönix» vor zwei Jahren Medizinern nach Nord- und Südvietnam brachte. Er wurde vor einiger Zeit wegen Kriegsdienstverweigerung zu zweieinhalb Jahren Gefängnis verurteilt. Vor der Urteilsverkündung sagte der Richter: «Ich habe die größte Hochachtung für seine Haltung». Und Leumundszeugen lehnte er ab mit der Bemerkung: «In diesen Fällen haben wir es mit Menschen höchster Moralität zu tun.» Vor dem Gericht sagte John Braxton:

«Dienst am eigenen Lande, wenn er erzwungen wird, ist Dienst für niemanden. Er ist vielmehr Sklaverei, und als solche hat er keinen Platz in einem freien Lande. — Wenn ich das sage, so bedeutet das, daß es meine Pflicht ist, ihn auch auf die Einberufungsbestimmungen anzuwenden. Schon im Jahre 1812 fragte Daniel Webster im Kongreß: 'Ist die